Martin Kriele

Einführung in die Staatslehre

Martin Kriele

Einführung in die Staatslehre

*Die geschichtlichen Legitimitätsgrundlagen
des demokratischen Verfassungsstaates*

5., überarbeitete Auflage

Westdeutscher Verlag

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kriele, Martin:

Einführung in die Staatslehre: die geschichtlichen
Legitimitätsgrundlagen des demokratischen Verfassungs-
staates / Martin Kriele. – 5., überarb. Aufl. – Opladen:

Westdt. Verl., 1994

ISBN 978-3-531-12564-0

ISBN 978-3-322-93514-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-93514-4

1.–10. Tausend März 1975

2. Auflage 1981 (wv studium, Bd. 35)

3., um ein Nachwort erweiterte Auflage 1988 (wv studium, Bd. 35)

4. Auflage 1990 (wv studium, Bd. 35)

5., überarbeitete Auflage 1994

Alle Rechte vorbehalten

© 1994 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Verlagsgruppe Bertelsmann International.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Bürkle, Darmstadt

Satz: ITS Text und Satz GmbH, Herford

Gedruckt auf säurefreiem Papier

ISBN 978-3-531-12564-0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 5. Auflage	9
§ 1. Einleitung	11
 I. Teil	
Friede: Der Staat	19
 1. Kapitel: Legitimität	19
§ 2. Souveränität und Legitimität	19
§ 3. Amt, Macht und Recht	22
§ 4. Rechtspositivismus und Legitimität	25
§ 5. Der utilitaristische Individualismus	29
§ 6. «Materiale Rationalität» als Legitimitätsgrundlage	34
§ 7. Auflösung der Normativität in Faktizität	38
§ 8. Praktische Vernunft	40
 2. Kapitel: Innere Souveränität und Absolutismus	46
§ 9. Innerer Friede	46
§ 10. Die «dritte Partei» im konfessionellen Bürgerkrieg	48
§ 11. Risiko: Bürgerkrieg mit Polizeimitteln	52
§ 12. Souveränität des Staates oder eines Souveräns?	55
§ 13. Die Legitimitätsbedingungen der Souveränität	58
§ 14. Der Absolutismus vor der Französischen Revolution	62
 3. Kapitel: Äußere Souveränität und der völkerrechtliche Staatsbegriff	65
§ 15. Souveränität und Geltung des Völkerrechts	65
§ 16. Die Friedensfunktion des Staatsbegriffs	68
§ 17. Typen von Staatsbegriffen	73
§ 18. Staatsgewalt und unterstaatliche Gewalt	76
§ 19. Staatsgewalt und überstaatliche Gewalt	80
§ 20. Das Staatsgebiet	83
§ 21. Gebietshoheit	85
§ 22. Das Staatsvolk	88
§ 23. Die Nation	90

II. Teil

Freiheit: Der Verfassungsstaat 93

1. Kapitel: Die Wurzeln des Verfassungsstaates im England des 17. Jahrhunderts 93

- § 24. Die Herausforderung: Absolutismus in England? 93
- § 25. Die Antwort: Rule of Law 96
- § 26. «Pouvoir neutre» oder Bürgerkrieg mit Polizeimitteln? 100
- § 27. Bürgerkrieg für den Frieden 103
- § 28. «Der Mensch ist böse» 106
- § 29. Die Vermutung zugunsten der Vernunft des Rechts 113
- § 30. Ausnahme- und Normalzustand 118

2. Kapitel: Gewaltenteilung und Menschenrechte 121

- § 31. Im Verfassungsstaat gibt es keinen Souverän 121
- § 32. Rechte oder Toleranzen 127
- § 33. Menschenrechte: angelsächsisches Recht oder naturrechtliche Aufklärung? 130
- § 34. Das Ur-Grundrecht 133
- § 35. Der Ursprung der amerikanischen Verfassungen 137
- § 36. Von den amerikanischen Verfassungen zur französischen Revolution 141

3. Kapitel: Die zwei französischen Revolutionen 1789 und 1792 145

- § 37. Der «pouvoir constituant» (1788 – 1791) 145
- § 38. Legitimität kraft Vermutung stillschweigender Zustimmung 149
- § 39. Der Verfassungsstaat (1791) 153
- § 40. Souveränität des Volkes oder des Königs 157
- § 41. Der Zerfall des Verfassungsstaates (1792) 160
- § 42. Parlamentsouveränität (1792 – 1793) 164
- § 43. Wohlfahrtsdiktatur (1793 – 1794) 167
- § 44. Angelsächsische und französische Demokratie 172

4. Kapitel: Persönliche und wirtschaftliche Freiheit 177

- § 45. Verfassungsliberalismus und Wirtschaftsliberalismus 177
- § 46. Wirtschaftsplanung und Planwirtschaft 180
- § 47. Der Besitzindividualismus 184

§ 48. Die Korruption der Marktwirtschaft durch den Besitzindividualismus	187
§ 49. Die Korruption des Verfassungsstaates durch den Besitzindividualismus (am Beispiel der US-Verfassung)	192
§ 50. Die Aushöhlung der Grundrechte	195
§ 51. Die marxistische Antwort auf den Besitzindividualismus	201

III. Teil

Gerechtigkeit: Der demokratische Verfassungsstaat	206
---	-----

1. Kapitel: Freiheit und Gleichheit	206
-------------------------------------	-----

§ 52. Zusammengehörigkeit oder Gegensatz von Freiheit und Gleichheit?	206
§ 53. Menschenwürde	211
§ 54. Andere Gründe für Freiheit und Gleichheit	216
§ 55. Freiheit, Gleichheit und gewaltenteilende Demokratie	218
§ 56. Gleiche bürgerliche und politische Rechte	221
§ 57. Gleichheit in Rechtsprechung, Verwaltung und Gesetzgebung	225
§ 58. Das allgemeine Gesetz und die soziale Gerechtigkeit	227
§ 59. Allgemeines und gleiches Wahlrecht	231

2. Kapitel: Die naturrechtlichen Grundlagen des Parlamentarismus	235
--	-----

§ 60. Gerichtlicher und politischer Prozeß	235
§ 61. Parteien und Fraktionen	240
§ 62. Wahrheit durch öffentliche Diskussion?	246
§ 63. Die Infragestellung der praktischen Vernunft	249
§ 64. Ideologie	252
§ 65. Wertrelativismus und Interessenpluralismus	257
§ 66. Der dialektische Diskussionsbegriff	261
§ 67. Fortschritt	264
§ 68. Mehrheit, Öffentlichkeit, Konventionalregeln	267

3. Kapitel: Das Alternativkonzept: Identität von Herrschenden und Beherrschten	273
--	-----

§ 69. «Volksouveränität»	273
§ 70. Identität und Freiheit	278
§ 71. Selbstaufhebung der Identitätsdemokratie	283
§ 72. Warum der Staat nicht absterben kann	286
§ 73. Der demokratische Verfassungsstaat – demokratische Halbheit?	292

§ 74. Repräsentation oder Identität	294
§ 75. Wieviel Identität ist möglich?	297
§ 76. Räte Demokratie	300
§ 77. Das imperative Mandat	304
§ 78. Ursachen für das Scheitern der Räte	306
 4. Kapitel: Der demokratische Verfassungsstaat in Deutschland	 312
§ 79. Konservatismus im 19. Jahrhundert	312
§ 80. Bei wem liegt der pouvoir constant?	319
§ 81. Die Verfassungsrevolution von 1848	322
§ 82. Demütigungen des demokratischen Liberalismus	326
§ 83. Rule of Law und Rechtsstaat	328
§ 84. Die Katastrophe von 1933	331
§ 85. Die Widerstandslosigkeit des deutschen Liberalismus	336
§ 86. Lehren aus dem Nationalsozialismus	340
 Ausgewählte Literatur	 345
Namenregister	358
Sachregister	362
Über den Verfasser	364

Vorwort zur 5. Auflage

Der Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa, die deutsche Vereinigung, neue Schritte auf dem Wege zur Europäischen Union und andere Veränderungen der Weltlage haben eine Überarbeitung des Buches unabweisbar gemacht. Dies gab zugleich Gelegenheit, einige wesentliche Gesichtspunkte neu aufzunehmen. Überholtes wurde dafür gestrichen. Ferner wurde der Text durch Umstellungen und sprachliche Klärungen verbessert. Gestrichen oder wesentlich gekürzt wurden aus den bisherigen Auflagen die §§ 17, 20, 25, 77 – 79 und 83, die an Aktualität und Relevanz verloren haben. Neu hinzugekommen sind die jetzigen §§ 52 – 57, 84 – 86 sowie eine Reihe kleinerer Abschnitte. Doch sowohl das Gerüst des Ganzen als auch die meisten Kapitel konnten erhalten bleiben.

Der Leser wird in dem Buch die Spuren der Dramatik und Leidenschaft seiner Entstehungsgeschichte finden. Den Hintergrund bildete die Auseinandersetzung mit jener ideal-marxistisch orientierten Studentengeneration der Jahre nach 1968, die aus dem Nationalsozialismus den Schluß zog: da sich politisch rechte Positionen mit so überwältigender Evidenz als verheerend erwiesen haben, seien «also» linke – zumindest im Prinzip – ohne weiteres gut. Demgegenüber galt es, die Institutionen des demokratischen Verfassungsstaates einleuchtend zu machen. Das konnte nur durch Vergegenwärtigung ihrer historischen Gründe und Entstehungsbedingungen geschehen.

Zum Werden dieses Buches haben unzählige Semindiskussionen mit den damals sehr belesenen und intelligent argumentierenden Studenten beigetragen. Diesen möchte ich an dieser Stelle noch einmal Dank sagen. Viele von ihnen haben inzwischen verantwortliche Stellen in unserem Staat oder in den demokratischen Parteien inne. Viele hielten den persönlichen Kontakt zu mir aufrecht und haben mir versichert: die Argumente, denen sie damals so beharrlich widersprachen, hätten sie langfristig doch überzeugt und mit dem Staat des Grundgesetzes versöhnt. Mag auch die damalige Infragestellung der Demokratie in ihrer Wucht gebrochen sein: sie warf die Fragen nach Ursprüngen und Gründen des demokratischen Verfassungsstaats auf, und diese Fragen behalten ihre Bedeutung über den Anlaß der konkreten Herausforderung hinaus.

Dieses Buch hat seine Freunde nicht nur im deutschsprachigen Raum gewonnen, sondern auch in einer Reihe von jungen Demokratien Südeuropas, Lateinamerikas und Ostasiens, und hat zur Legitimität und Stabilität des demokratischen Verfassungsstaats beigetragen. Viele Leser in Deutschland und von fernher haben mir Fragen gestellt oder Anregungen gegeben, die der Neuauflage zugute gekommen sind. Ihnen allen sage ich an dieser Stelle nochmals Dank.

Die rechts- und staatsphilosophischen Erwägungen, die in dieser Staatslehre anklingen, werden in einer Einführung in die Rechtsphilosophie ausgeführt,

die unter dem Titel «Recht und praktische Vernunft» in der «Kleinen Vandenhoeck-Reihe» (Nr. 1453) erschien. Eine kritische Auseinandersetzung mit Alternativkonzeptionen zum demokratischen Verfassungsstaat («Befreiung» statt Freiheit) erschien unter dem Titel «Befreiung und politische Aufklärung – Plädoyer für die Würde des Menschen» (1980, 2. Aufl. 1986) – ein Buch, das wegen der Bedeutung seines Themas für Lateinamerika vor allem in seinen spanischen und portugiesischen Ausgaben Beachtung gefunden hat. Die Ausbreitung des demokratischen Verfassungsstaates über die Welt wird in den größeren geschichtlichen Zusammenhang der Rechtsidee von Freiheit und Gleichheit eingeordnet in «Die demokratische Weltrevolution. Warum sich die Freiheit durchsetzen wird» (1987, 2. Aufl. 1988, Serie Piper, Nr. 486). Eine Auswahl ergänzender Aufsätze liegt vor unter dem Titel: Recht, Vernunft, Wirklichkeit 1990; einiges davon wurde in dieses Buch eingearbeitet.

Meinem Wissenschaftlichen Assistenten Dr. Burkhardt Ziemke danke ich für die Überarbeitung der Literaturhinweise, meiner Sekretärin Frau Renate Müller für Geduld und Sorgfalt.

Herbst 1993

Martin Kriele